Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **49 (1970)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heft 9
September 1970

Profil

Fritz Marbach

Warum wir stagnieren

Vorbemerkung

Um Missverständnisse und Missdeutungen zu vermeiden, sei ausdrücklich festgestellt, dass es, wenn in diesem Aufsatz von Ordnung die Rede ist, um das Prinzip der Ordnung geht und nicht, unbesehen, um die gegebene Gesellschaftsordnung die, wie wir alle wissen, in manchem der Reparatur und der Aufstockung bedarf.
Änderungen der Gesellschaftsordnung dürfen allerdings nur auf dem uns Schweizern geläufigen demokratischen Weg vor sich gehen, nicht durch «Umfunktionierung» des Bestehenden gemäss der absurden Erfindung der sogenannten «Doppelten Legalität».

Wer die politische Bühne aufmerksam beobachtet, muss über die Stagnation, wenn nicht gar über den relativen Rückgang der von der SPS aufzubringenden Wähler- und Sachfragenstimmen erstaunt sein. Er müsste im Grunde auch darüber erstaunt sein, wie wenig grundsätzlich und tiefschürfend das sozialdemokratische «Establishment» (im weitesten Sinn des Wortes aufzufassen) dieser für es sicher peinlichen Erscheinung bisher auf den Grund zu gehen versuchte. Das Interview des «Aargauer Tagblattes» mit dem neuen Präsidenten ist immerhin ermutigend.

Dieser Essai befasst sich in ebenso ernst gemeinter wie unkonventioneller Weise mit dieser für die Partei schicksalhaften Frage. Ich werfe sie im Anschluss an das Geschehen im Rahmen des letzten Parteitages in Biel auf. Jenes Parteitages, der den Genossen Nationalrat *Heinz Bratschi* mit besten Gründen veranlasst hat, die Zeitgemässheit der Schweizerischen Parteitage bisheriger Durchführung in Frage zu stellen.

Beschwichtigend könnte man sich daran erinnern, dass alles, was in der Welt geschieht, seine Entsprechung in den Dingen habe, die in der Vergangenheit geschehen sind. Allein, hier stock' ich schon, denn es gehört zum Auffallendsten unserer Zeit, dass sich ein wesentlicher Teil der sozialistischen oder sich so nennenden Jugend geschichtsunbewusst verhält. Hört man diese Jugend, könnte man meinen, sie hätte *Marx* eben erst und das erstmalig